

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Wahlgeist.

Eine Spulgeschichte von Wolfgang Kemter.

(Nachdruck verboten.)

Zwischen hohen Bergen, die ihre zackigen Gipfel zwei und dreitausend Meter hoch gegen den Himmel recken, versteckt im einsamen Alpen-tale, weich gebettet auf grüne Watschönen, dunklen Wäldern umgeben, ruht, von Touristen und Sommerfrischlern ungelannt, das kleine Bergdorf Birnberg.

Die Berge schließen das Dörfchen von der übrigen Welt förmlich ab und der Verkehr der Birnberger mit dem Lande beschränkt sich nur auf das allernötigste.

Tiefen Frieden atmet in dieser weltabgelegenen Hochgebirgslandschaft die Natur, die göttliche Stille wird nur selten unterbrochen von dem heiseren Schrei eines Raubvogels oder dem schrillen Pfiffe der Murmeltiere. In dem kleinen Neste aber, so winzig es ist, herrscht dieser Friede nicht.

Seit vielen Jahren schon sind in Birnberg zwei Dorfparteien, die sich mit aller Kraft und allen Mitteln behenden.

Die leidige Politik hat damit freilich nichts zu tun, die Birnberger sind in dieser Beziehung noch sehr rückständig, sie kümmern sich kaum, was draußen vorgeht, aber der Kampf war deshalb nicht minder heftig.

Durch den kleinen Ort fließt ein Wildbach, der vom Schrosenberg herunterkommt, für gewöhnlich fast kein Wasser hat und nur sein tiefzerrissenes, steiniges Bett sehen läßt. Dieser Bach, der freilich, wenn schwere Wetter über die Berge ziehen, sich in unglaublich kurzer Zeit in einen tosenden Fluß verwandeln kann, schneidet Birnberg in zwei ungleiche Teile. Jeder dieser Teile ist der Sitz einer der beiden Dorfparteien.

Im größeren, wo sich Kirche, Pfarrhaus und Gemeindehaus befinden, herrscht die sogenannte Vorsteherpartei, im kleineren die des Thannhofers, eines ehrgeizigen, aber nicht besonders beliebten Bauern. Seit einem Menschenalter standen sich

der Vorsteher und der Thannhofer mit ihrem beiderseitigen Anhang gegenüber, seit einem Menschenalter verteidigt der Vorsteher seine Ehrenstelle und ebensoviele sucht sie ihm der Thannhofer abzunehmen. Ebenso zäh wie leidenschaftlich wird der Kampf geführt und gar oft mußte der Zweck die Mittel heiligen.

Wieder einmal waren die Gemeindevahlen vorüber und die Gemeindeboten für drei Jahre gewählt. Auch diese Wahlen hatten trotz aller Anstrengungen des Thannhofers nichts im Bestehenden der beiden Parteien geändert, es waren wieder, wie schon seit Jahren, der Vorsteher mit sieben seiner Leute und der Thannhofer mit drei seiner Anhänger gewählt worden.

Nun stand noch die Hauptsache, die Vorsteherwahl, bevor.

Ein Tag geht zur Rüste. Tiefe Stille liegt über dem Alpentale, längst schon ist die Sonne hinter den hohen Bergen verschwunden und am Himmel glänzen schon die Sterne auf. Das Abendläuten ist verklungen und schon geht die Mehrzahl der Birnberger zur Rüste.

Vor seinem stattlichen Hofe über dem Bache sitzt ganz allein der Thannhofer. Sinnend ist sein Blick in die Ferne gerichtet und auf dem unbeweglichen, scharfgeschnittenen Bauerngesichte ist nicht zu lesen, welche Gedanken diesen Mann bewegen, nur ab und zu findet ein Zug aus der Pfeife von dem Leben, das in der regungslosen Gestalt ist.

Von Zeit zu Zeit späht der Thannhofer, als ob er jemanden erwarte, zum nahen Walde hinüber. Die Gedanken des Bauern sind, wie immer und jede Minute fast der letzten Zeit, bei der bevorstehenden Vorsteherwahl. Seit drei Jahrzehnten war es sein sehnlichster Wunsch, der erste im Dorfe zu sein. Doch die Mehrzahl seiner Mitbürger hielt nicht zu ihm. Bei jeder Wahl hatte er geglaubt, das Unmög-